



Hoch hinaus mit **'Built A Rock'**

Hoch hinaus wollte Jens Brand als passionierter Kletterer schon immer. Und das ist ihm auch gelungen: Mit der Firma 'Built A Rock' baut der gelernte Bauingenieur bundesweit Kletterfelsen im Spritzbetonverfahren. Ganz besonders schöne. Grund genug für die FreeLounge, ihm das Herstellerportrait dieser Ausgabe zu widmen.

Klettern erfreut sich wachsender Beliebtheit – ob in Hochseilgärten und auf natürlichen Felsen in freier Natur, an Boulderwänden und auf Klettergeräten im urbanen Raum oder in Indoor-Kletterhallen. Die erste künstliche Kletteranlage Deutschlands wurde übrigens 1970 auf dem Teufelsberg in Berlin eröffnet. Seitdem werden es kontinuierlich mehr. Derzeit gibt es laut Deutschem Alpenverein neben den natürlichen Kletterfelsen deutschlandweit etwa 370 künstliche Kletteranlagen. Kinderkletterfelsen, Schulkletteranlagen und Klettermöglichkeiten in Freizeitparks sind dabei noch nicht erfasst. Mehr als die Hälfte der großen Anlagen – nämlich 190 – sind im Besitz des Deutschen Alpenvereins.

Beispiel Kletterfelsen Kahleberg in Potsdam

Klettermöglichkeiten gibt es in allem Größenordnungen: vom 1,20 Meter niedrigen künstlichen Kletterfelsen auf dem Schulhof bis hin zu den meterhohen natürlichen Kletterwänden der Gebirge. Das Felseninformationssystem des Deutschen Alpenvereins listet unter www.dav-felsinfo.de mehrere Tausend Einzelfelsen. Na-

türliche und künstliche. Wie der Kahleberg in Potsdam. Dieser künstliche Felsen wurde 2007 von Jens Brand und seinem Team von 'Built A Rock' in Potsdam erbaut. Die idyllisch am Waldrand gelegene „Barbarine“ Kahleberg bietet eine Gesamtkletterfläche von 400 qm, bei einer maximalen Wandhöhe von 12,5 Metern und 35 Routen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Er ruht auf einer Bodenplatte mit 1,5 Meter Dicke, umgeben von einer 40 cm tiefen Fallschutzschicht aus Einkornkies in 3 Meter Breite. Der Stahlbetonmonolith in Spritzbetonbauweise fällt durch seine fantasievolle Form ins Auge und – bei näherem Hinsehen – durch die naturnahe Struktur Oberfläche in Sandsteinoptik. „Zweifelsohne ist das einer der schönsten künstlichen Felsen Deutschlands“ sagt Jens Brand. „Das liegt nicht nur an der besonderen Lage am Waldrand von Potsdam, die auch Berliner Familien lockt, sondern an der absolut natürlichen Optik: So kamen hier keine bunten Kunststoffgriffe zum Einsatz, sondern nur in die Felsstruktur einmodellierte Griffaschen.“



Potsdamer Gemeinschaftsprojekt von Stadt, Alpenverein und Sponsoren

Der Auftraggeber des Projektes war die Stadt Potsdam, der Betreiber ist der deutsche Alpenverein. „Das Schwierigste war bei dem Projekt vielleicht die Geldbeschaffung“ sagt Brand, „Hier brauchte es eine lange Vorbereitungszeit um Fördermittel, Eigenmittel des Vereins, Spenden und Sachspenden von ortsansässigen Firmen wie z. B. einem Gerüstbauer zusammenzubringen. Gerade das Sponsoring erweist sich in Zeiten wie diesen als immer wichtigere Finanzierungsquelle für die Kommune. Im Gegenzug tragen die Routen auf dem Felsen die Namen der Förderer. Die hohe Eigenleistung der Vereinsmitglieder wiederum half, Personalkosten zu sparen und machte viel mehr Kahleberg möglich, als ursprünglich kalkuliert.“ Durch die lange Vorbereitungszeit ergab sich viel Spielraum für einen gemeinsamen Konzeptionsprozess: Der Alpenverein, die späteren Nutzer, der Architekt, der Statiker und der Galabauer entwickelten das Anforderungsprofil des Kahlebergs mit Jens Brand und Team am runden Tisch. Heraus kam neben der fantasievollen Form ein schlüssiges Sicherheitskonzept: Der untere Bereich des Felsens bildet durch einen höheren Schwierigkeitsgrad eine Einstiegshemmung für z. B. angetrunkene Jugendliche, die ihre Grenzen ausprobieren wollen. Für Kinder gibt es einen extra Boulderfelsen in einer Höhe von 3 Meter. Zudem geben eindeutige Benutzerregeln auf einer großen Tafel Orientierung zu den Routen und ihren Anforderungen.

Ein kletternder Bauingenieur baut Felsen

Wie wird man zum Hersteller von Kletterfelsen? Fragten wir Jens Brand. Und stießen auf ein Beispiel, wie jemand mit einer ganz spezifischen Kombination aus Fähigkeiten seine Marktnische gefunden hat und erfolgreich ist. „Ich bin seit 1990, also seit der Wende, selbstständig“ erklärt Jens Brand. „Zunächst mit einem Unternehmen für Fugenabdichtung und Fassadenausbesserung



durch Spritzbeton. Schon da verband ich meine Kenntnisse als handwerklicher Bauingenieur mit den Möglichkeiten der Alpinetechnik. Privat kletterte ich schon lange, unter anderem bei Expeditionen zu solch großen Bergen wie Elbrus, Mount Mac Kinley und Pik Korschenevskaja. Als Klettertrainer waren mir aber die Trainingsmöglichkeiten fürs Felsklettern in der eher flach modellierten Lausitz zu mager.

So überlegte ich mit meinem damaligen Geschäftspartner und fand in der Kombination von Alpinetechnik, also der Demontage von alten DDR-Plattenbauten mit Kran- und Seiltechnik sowie Betoninstandsetzung durch Spritzbeton den zündenden Gedanken für einen ersten Prototyp in 1995. Seit 2001 führe ich die Firma 'Built A Rock' alleine, lasse mich aber durchaus von meiner Frau, einer Kunsttherapeutin, in der kreativen Ausrichtung der Formensprache inspirieren."

Spritzbeton auf Bewehrungsgerüst auf Streckmetall

Zu Beginn recycelte Brand Platten aus den alten DDR-Platten Siedlungen und ummantelte sie mit Spritzbeton. Heutzutage kann man diese Platten nicht mehr verwenden, da sie nur unberechenbar verfügbar sind. Inzwischen baut 'Built A Rock' Felsen mit einer „verlorenen Schalung“ auf einem Bewehrungsgerüst aus Streckmetall. Mit dieser Technik sind sehr formstabile Betonschalen in interessanten Formen möglich. Die Größenordnung geht dabei von der Größe eines Findlings bis zu 500 qm Bodenfläche. Mit dieser Technik lassen sich auch figürliche Darstellungen realisieren, wie sie von Jens Brand unter anderem bei der Sanierung des Kinderspielplatzes Hackmackbogen in Hamburg umgesetzt wurden: Wo ursprünglich nur noch ein hässlicher Asphalthügel vom Spielplatz übrig war, erfreuen sich die Hamburger Stadtkinder heute an einer Burgruine auf Felsensockel und Saurier – der sogenannten Saurierburg. Die Kletterwand erstreckt sich über die Burgmauer bis hoch in die Zinnen. Im Hof der Ruine sitzt ein ebenfalls aus Spritzbeton gefertigter Dinosaurier, dessen Maul als Träger für eine Schaukel dient und dessen Rücken den Unterbau für eine Röhrenrutsche bildet.

Jens Brand setzt auf Spritzbeton

Kletterfelsen lassen sich aus unterschiedlichsten Materialien herstellen: aus Glasfaserbeton, Kunststoff, Holz oder Metallkombinationen. Für Brand ist die Ausführung in Spritzbeton den

„In dem Maße, wie sich das Klettern zum Massensport entwickelt, wird von Umweltschützern der Ruf nach Sperrung einzelner Naturfelsen bzw. ganzer Klettergebiete laut. Deshalb rate ich, große Wohngebiete mit attraktiven künstlichen Kletterobjekten auszustatten. Erfahrungsgemäß nimmt die Jugend das Angebot gerne an, der Ansturm auf die Naturfelsen lässt nach, das betreffende Wohnumfeld wird spürbar aufgewertet, Mehrfachnutzung wie Vereinssport, Schulsport, Bundeswehr, Feuerwehr, usw. sind möglich und die Kletterer schützen Ihren Felsen vor Vandalismus.“

Jens Brand, Built A Rock, Cottbus

anderen klar überlegen, weil Spritzbeton absolut vandalensicher ist. Zudem fault es im Gegensatz zu Holz nicht, es versprödet nicht wie Kunststoff und ist UV-beständig. Optisch und haptisch überzeugt Brand's Spritzbeton durch eine massive, authentische Felsstruktur, insbesondere, wenn die Griffe eingearbeitet sind. Mit der Zeit wird der Felsen noch naturnaher erklärt Brand: „Im Laufe der Zeit bilden sich grüne Algen- und Moosüberzüge auf den ungenutzten Bereichen des Felsens jenseits der Routen, die sehr authentisch wirken.“

Kletterfelsen als pädagogisches Projekt

Jens Brand ist Vater zweier Töchter und eines Sohnes im Alter von 15 bis 26 Jahren – die natürlich von klein auf mitkletterten. So ist ihm der pädagogische Wert des Kletterns nicht nur von Berufs wegen vertraut: „Klettern kann viele gute Eigenschaften entwickeln und stärken: motorische Kompetenzen, Mut, Ausdauer, Willensstärke, Selbstvertrauen, Kameradschaft, Respekt, Grenzen erkennen, Versagen akzeptieren ... Nun werden Kletterkinder nicht automatisch gute Menschen, aber die Chancen stehen gar nicht schlecht. Und wenn das Ganze dann noch durch Trainer, Sozialarbeiter und Erlebnispädagogen begleitet, moderiert und reflektiert wird, dann bekommt es noch eine ganz andere Qualität. Wir bieten deshalb inzwischen auch das erlebnispädagogische Begleitprogramm zu den Felsen an.“

Eigentlich sollte sich nach Brand's Ansicht jede Kinder- und Jugendeinrichtung mit dem Thema Klettern auseinandersetzen. „Dabei reicht es nicht, irgendetwas im Katalog anzukreuzen und anliefern zu lassen. Besser ist, die Beteiligten in Planung, Gestaltung und möglicherweise Umsetzung mit einzubeziehen, um Identifikation und Nachhaltigkeit zu erlangen. Je besser dabei das Kletterobjekt, umso mehr Freude und Ergebnisse lassen sich ableiten.“ *D.T.*



Jens Brand,
Bauingenieur und Klettertrainer

Links

- » www.builtarock.com
- » www.dav-potsdam.de
- » www.dav-felsinfo.de
- » www.dav-kletteranlagenuche.de
- » www.kletterwiki.de